Geistliches

Autor(en): **Böhm, Manfred**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **81 (1987)**

Heft 5

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-143334

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

die Türe zu setzen, kann ich Ihnen nur gratulieren. Es kommt mir vor, als hätten Sie einen pflichtbewussten Matrosen gegen seinen Willen und seine Überzeugung vom sinkenden Schiff aus über Bord geworfen und ihn so vor dem unvermeidlichen Untergang gerettet. Zwar hat der tiefe Sturz ins kalte Wasser wohl bei Herrn Hochstrasser (wie auch bei vielen seiner Freunde) einen schweren Schock ausgelöst. Doch eines Tages wird er daraus erwachen und erleichtert und dankbar feststellen, dass der Rauswurf für ihn *die* Chance seines Lebens war. Ob Ihre Entscheidung, Herr Bischof, für Ihre Kirche von Nutzen sein wird, diese Frage allerdings steht auf einem anderen Blatt. So oder so – der Untergang Ihrer Institution wird kaum mehr aufzuhalten sein, und so ist es wohl gut, wenn hoffnungsfrohe Menschen sich an die Arbeit machen und das Christentum in die Tat umsetzen und es den Kirchenfürsten und deren Anhängern überlassen, das Grab für eine hohle Institution selber auszuheben.»

«Kirchenträumer» versuchen landauf und landab ein Schiff zu retten, das schwer leck geht. Doch mit einem totalitären System wie der römisch-katholischen Kirche ist in wesentlichen Fragen kein Dialog möglich. Entscheidungen werden ohne Volk Gottes von oben nach unten getroffen. Kirchliche Utopie-Entwürfe haben als Kirchenträume nur dann eine reale Zukunft, wenn es der beherrschten Klasse der Laien gelingt, sich ihres wahren Klassenstandortes bewusst zu werden, sich zu organisieren und zu solidarisieren, um so in völlig autonomer Kompetenz eine religiöse Gegen-Wirklichkeit zu *praktizieren,* deren Ziel es sein wird, als herrschaftsfreie Gemeinde Jesu am Reich Gottes zu bauen.

1 Erich Fromm, Über die Liebe zum Leben, DVA 1983, S. 69.
2 Mit «Praxis des relativen Ungehorsams» meine ich die antizipierte Praxis einer Gegen-Wirklichkeit, die zunächst als «kleines Schisma» im Graubereich des Kirchenrechtes geduldet werden soll.
3 Heinz-Jürgen Vogels, Pflichtzölibat, München 1978, S. 113–114.
4 Erich Fromm, a.a.O., S. 33f.
5 Stephan Wyss, Fluchen, Freiburg 1984, S. 126.
6 Clodovis Boff, Winter und Aufbruch in der Kirche Europas, in: Norbert Greinacher/Clodovis Boff, Umkehr und Neubeginn, Freiburg 1986, S. 57.
7 Otto Maduro, Religion und gesellschaftliche Auseinandersetzung, Freiburg 1986, S. 142.
8 Otto Maduro, a.a.O., S. 150.
9 Aus einem Brief vom 5. Juli 1983 an den zuständigen Diözesanbischof; er war von den Präsidenten der Kirchenpflege und des Pfarreirates unterzeichnet.

Geistliches

In früh'ren Zeiten flog der Geist
noch frei herum und gab ganz dreist
nicht nur dem Bischof guten Rat;
nein, jedem, der ihn darum bat!

Denn damals galt der Spruch noch viel:
Der Heil'ge Geist weht, wo er will!

Doch heute scheint er ganz verschwunden.
Warum? Nun ja, er liegt gebunden
und geknebelt, still wie nie,
im Käfig uns'rer Hierarchie!

Drum sagt man heute nicht zu scharf:
Der Heil'ge Geist weht, wenn er darf!

Manfred Böhm